

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altendurger Schussplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 13/8 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 222.

Donnerstag den 23. September.

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 22. September.

Fortschritt und Judenthum.

Vor mehr als zehn Jahren gab David Strauß eine Schrift heraus, in welcher die bedeutungsvolle Frage: „Sind wir noch Christen“ mit der Behauptung verneint wurde, daß der alte christliche Glaube abgestorben und an seine Stelle etwas besseres, zeitgemäßeres, der neue, der humanistische Glaube getreten sei. Damals erregte diese Schrift viel Aufregung; eine traurige in christlichen und eine freudige in den entchristlichten und christenfeindlichen Kreisen. Die Verneinung unseres christlichen Volks-, Cultur- und Staatscharakters fand in der Literatur auch Widerpruch; selbst aus der liberalen Partei erhob sich ein Mann, der nicht einmal einen gläubigen Standpunkt inne hatte, nämlich Julian Schmidt, um die von Strauß verneinte Frage: „Sind wir noch Christen?“ vom Standpunkt des historischen Christenthums aus mit „Ja“ zu beantworten.

Die letztere Annahme fand eine scheinbare Bestätigung durch den religiösen Ernst, welcher 1870 während des großen Krieges zu Tage trat. Die denkwürdigen Siegesberichte des obersten Führers gaben Gott die Ehre und entsprachen dadurch einem Gefühl unseres Volkes, welches sich in jenen ersten Tagen nicht als ein unchristliches offenbarte. Auch später betonte unser ehrwürdiger Kaiser, der christlichen Ueberlieferung seines Hauses gemäß, bei jeder geeigneten Gelegenheit den christlichen Charakter unseres Staatswesens, namentlich stellte er in seiner weltgeschichtlichen Botschaft vom 17. November 1881 das große Werk der angekündigten Socialreform ausdrücklich auf „die sittlichen Fundamente des christlichen Volkslebens.“

Angeichts dieser feierlichen Befundungen konnte ein oberflächlicher Beobachter die aufregende Frage: „Sind wir noch Christen?“ als erledigt betrachten, und ohne die religiöse und politische Entartung des Fortschritts wäre sie vielleicht erledigt gewesen. Jetzt aber, nachdem Judenthum und deutschfreisinnige Partei immer mehr in einander aufgehen, nahmen große Theile unseres öffentlichen Lebens in steigendem Maße einen unchristlichen Charakter an. Sollte über diesen wahrhaft unheimlichen Entwicklungsprozeß die Reichfertigkeit des Tages noch im Unklaren gewesen sein, so waren die Begründungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Israelliten Ludwig Löwe ganz dazu angethan, selbst einen Optimisten die Augen zu öffnen, denn die Frage: „Sind wir noch Christen?“ fand hier durch die Art und Weise der Theilnahme nicht jüdischer Elemente eine erschreckende Verneinung.

Es liegt uns ferne, über den Todten zu Gericht zu sitzen. Es war offenbar ein bedeutender Mann und seine Glaubensgenossen hatten gewiß ein Recht, auf seinen Besten stolz und über seinen Verlust betrübt zu sein. Selbst der deutschfreisinnigen Partei und demjenigen Theile der Berliner Bevölkerung, welche ihren Fahnen folgt,

war es unbenommen, ihren dankbaren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Daß dieses aber unter vollständiger Verläugnung des Christenthums im jüdischen Tempel stattfand, und zwar durch Männer, welche wie Birchow und Träger im öffentlichen Leben als Gelehrte und Politiker eine hervorragende Rolle spielten, und daß dies stattfand unter einer Verherrlichung des Judenthums, welche alles Nichtjüdische in tiefen Schatten stellte: diese Thatsachen beweisen, daß Julian Schmidt keine Ursache hatte, die von Strauß verneinte Frage: „ob wir noch Christen seien“ zu bejahen. „Seit der Zeit Moses Mendelssohns — sagte nach der „Voss's. Ztg.“ Birchow — ist die Stadt Berlin daran gewöhnt, in ihren jüdischen Mitbürgern die bedeutendsten, kräftigsten, thätigsten und ausopferndsten Theilnehmer an den Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrt zu erblicken“, und Albert Träger überbietet ihn noch wie folgt: „Im Kampfe für Recht, Freiheit und Wahrheit, für die höchsten Güter der Menschheit, ist der Verstorbene uns vorangegangen.“ Wahrlich diese Männer, welche sich Christen nennen, verläugnen am offenen Grabe Christum, um den politischen Freund zu erhöhen! Wir befinden uns in der That mitten in einem Entwicklungsprozesse, der geeignet ist, den christlichen Charakter unseres Volkslebens allmähig mehr und mehr zu verwischen. Der mit dem Judenthum identisch gewordene „Deutschfreisinn“ auf der einen und der vom Judenthum dirigitte Socialdemokratismus auf der anderen Seite machen diese Entwicklung zu einem Verhängnis, aus welchem es ohne eine großartige religiöse Aufraffung des christlichen Volksbewußtseins umweniger ein Entrinnen giebt, als die steigende Macht des mobilen Capitals den wirtschaftlichen und bürgerlichen Einfluß der widerchristlichen Strömung fast unwiderstehlich macht. Es ist die höchste Zeit, die Aufmerksamkeit der christlichen Kreise auf diesen verhängnisvollen Entwicklungsprozeß hinzulenken.

Ueber die Militär-Revolution

in Madrid, die Sonntag Abend in der spanischen Hauptstadt ausgebrochen, besagen genauere Nachrichten Folgendes: Ein Theil des in der Kaserne San Gil liegenden Infanterie-Regimentes revoltierte Sonntag Abend und plünderte die Kasse. Zwei Schwadronen Kavallerie machten mit den Empörern gemeinschaftliche Sache, während die Officiere dem Fortschreiten der Revolte vorzubeugen suchten. Die aufständischen Soldaten verließen die Kaserne, nachdem mehrere Officiere verwundet waren, und zwar marschierte ein Theil der Auführer nach dem Parde, während der andere die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ durchzog. Unter den Bürgern herrschte Panik, die Theatervorstellungen wurden abgebrochen. Die Insurgenten versuchten, das Arsenal zu plündern, sowie sich der Kavernen und des Sibbajahofes zu bemächtigen, wurden jedoch zurückgewiesen und zerstreut, als die königlichen Truppen unter Führung des General-

gouverneurs Pavia, dem hauptsächlich die Ueberwältigung des Aufstandes zu danken ist, anrückten. Ein Officier der Rebellen wurde getödtet. General Belarba, welcher sich weigerte, sich den Aufständischen anzuschließen, wurde tödtlich verwundet, leicht verwundet wurde Graf Mirasol, Oberst der Artillerie. Die zerstreuten Reste der aufständischen Truppen, welche in die Umgebung von Madrid geflüchtet waren, wurden gefangen genommen und kommen vor das Kriegsgericht. Der Belagerungszustand bleibt bestehen wenn auch die Revolte als beendet betrachtet werden kann.

Weitere Meldungen sagen: In Madrid, wo Dienstag Abend die Regentin eintreffen sollte, herrscht jetzt Ruhe. 85 Militärpersonen und 19 Civilisten wurden Montag verhaftet; die Festnahme der flüchtigen Aufständischen erfolgte bei Bicalvaro und Morata, 15 Erschießungen haben Montag stattgefunden. Ueber ganz Neufastilien ist der Belagerungszustand verhängt. Die Stimmung in Madrid ist sehr düster, daß Alfonso XIII zur Regierung kommen wird, daran glaubt fast Niemand mehr.

Politischer Tagesbericht.

* Der Reichstag hat am Montag nur noch eine viertelstündige Sitzung abgehalten; der Handelsvertrag mit Spanien wurde in dritter Lesung ohne Debatte angenommen und hierauf von dem Staatssekretär von Bütticher die königliche Verordnung verlesen, durch welche der Sessions-schluß erfolgt. Mit begeistertem Hoch auf den Kaiser trennte sich das Haus. — Der Bundesrath beschloß, mit Rücksicht auf die wieder aufgetretene revolutionäre Bewegung in Spanien, die Ratifikation des Vertrages sofort zu vollziehen.

* Das Reichsversicherungsamt hielt Montag in Berlin eine öffentliche Sitzung ab.

* Die Mitglieder des Reichstages haben fast sämtlich am Montag bereits Berlin verlassen. Die ordentliche Session soll erst in der zweiten Novemberhälfte ihren Anfang nehmen. Auch viele Bundesrathsmitglieder sind bereits abgereist, da Arbeiten dieser Körperschaften zur Zeit nicht vorliegen.

* Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes von Burchardt hat sich seinen Urlaub um sechs Wochen verlängern lassen. Sein Abschiedsgeläch aber, von dem die Rede war, nicht eingereicht.

* In Folge des Todes des Abg. Ludw. Löwe ist im 1. Berliner Reichstagswahlkreis eine Ersatzwahl notwendig. Als konservativer Kandidat soll der Landesdirector von Lewegow, früherer Reichstagspräsident, der 1884 nicht wieder gewählt wurde, in Aussicht genommen sein.

* Zum deutschen Generalkonsul in Sofia ist der Legationrath Febr. von Thielmann

in Konstantinopel ernannt worden. Der bisherige Generalkonsul von Salbern kehrt nach Berlin zurück.

* Die Nordb. Allg. Ztg. konstatirt, das eben so wie Graf Herbert Bismark alle früheren Staatssekretäre im Reichsamt des Auswärtigen Stellvertreter des Reichsfanzlers für dieses Ressort gewesen sind. Eine Neuerung liege also bei der Ernennung Graf Bismark's zum Stellvertreter nicht vor.

* Die beiden Häuser des österreichischen Reichsrathes sind auf den 29. September nach Wien einberufen worden.

Wie es aus Wien heißt, machen die Zoll-Ausgleichs-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn neue Schwierigkeiten. Der Abschluß wird wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Nicht der Herzog Alexander von Oldenburg, sondern sein jüngerer Bruder, der Kosaken-Oberst Konstantin Peter ist mit seiner Gemahlin in Wien eingetroffen.

Der ungarische Reichstagsabgeordnete Graf Apponyi hatte vor seinen Wählern geäußert, daß er wegen Deutschland's Haltung in der bulgarischen Frage kein Vertrauen mehr zum österreichisch-deutschen Bündniß habe. Der „Pesther Lloyd“ kann diesem Wort nicht zustimmen. Das Blatt sagt: „Die deutsch-österreichische Allianz habe sich einen Platz erworben im öffentlichen Bewußtsein der beteiligten Völker, und dies Bewußtsein sei ungeschwächt aus den bulgarischen Wirren hervorgegangen!“

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird Ende d. M. der Trauung der Prinzessin Josepha von Sachsen mit dem Erzherzog Otto von Oesterreich in Dresden beiwohnen.

Zu Conferenzen mit dem Grafen Kalnoth ist der rumänische Minister des Auswärtigen in Wien angekommen.

Die russischen Eisenbahnen haben, einer Meldung der „Presse“ zufolge, den österreichisch-russischen Eisenbahnvertrag gekündigt.

* Die holländischen Kammern sind Montag eröffnet worden. Die Thronrede bezeichnet die auswärtigen Beziehungen und die Finanzlage als gut. Das Gesetz über das Versammlungsgesetz soll wegen der bekannten Kravalle in Amsterdam abgeändert werden.

* Bei einem Festmahle in Namur besprach der Rathsherr Ronbeaux die traurige Lage der belgischen Lehrer unter der gegenwärtigen Regierung in äußerst scharfen Worten. Er ist deshalb gemäßigter und abgesetzt. Zu seinen Gunsten soll jetzt eine große liberale Kundgebung durch ganz Belgien erfolgen.

* Der König von Portugal ist von Brüssel in London angekommen und im Buckingham-Palast abgestiegen. Familienverhältnisse nöthigen ihn zur eiligen Rückkehr nach Lissabon.

Glafstone, der in London wieder angekommen ist, hat sofort an den Unterhausitzungen Antheil genommen.

Barnell's irisches Landgesetz, welches die Lasten der Pächter erleichtern will, ist von der Regierung bekämpft, von Glafstone hingegen befürwortet, wenn er auch einzelne Abänderungen für notwendig erachtet. Die Debatte darüber dauert noch an. Das Budget ist in zweiter Lesung mit 176 gegen 66 Stimmen angenommen worden.

Bei den neuesten blutigen Zusammenstößen in Belfast (Irland), bei welchen die Bevölkerung eine Anzahl von der Polizei verhafteter Personen befreien wollte, hat es vier Tode, 26 Verwundete gegeben.

* Der Herzog von Edinburgh, der Prinz von Wales und der Prinz Georg von England sind in Konstantinopel eingetroffen, feierlich empfangen und haben dem Sultan einen Besuch abgestattet, in dessen eigenem Palais ihnen Wohnung angewiesen ist. Verschiedene Feten sollen zur Feier des fürstlichen Besuchs stattfinden.

* Aus Bulgarien: Rußland ist mit den Bulgaren ganz gewaltig unzufrieden. Eben hatte der russische Vertreter in Sofia den Bulgaren an's Herz gelegt, sie sollten gegen Rußland nichts thun, — so sind doch auf Anweisung des bulgarischen Kriegsministers Nikolaew die Fahnen der austrärrischen Regimenter und

der Kadettenchule kriegsrechtlich verbrannt! Darauf haben Rußland und Deutschland, Rußland in grobem, Deutschland in höflicherem Tone wiederholt, die Hinausschiebung des Prozesses gegen die verärrischen Officiere verlangt, und der russische Vertreter hat sogar mit Abbruch der Beziehungen gedroht, wenn diesem Verlangen nicht stattgegeben werde.

Die bulgarische Regierung, namentlich der Kriegsminister, haben sich aber beharrlich geweigert, diese Forderung zu erfüllen. Sie wollen nur die öffentliche Prozeßverhandlung hinauschieben, aber nicht die Unterforschung. Sie sagen, wenn die Verräther unbefragt blieben, würden bald neue Unruhen ausbrechen.

Das Petersburger Journal, das Regierungsblatt, bringt einen heftigen Artikel gegen Bulgarien. Es sagt, die Nachrichten aus Sofia seien durchaus nicht befriedigend, alle Tage kämen unzeitgemäße Manifestationen vor, die kein gutes Zeichen für die Zukunft gewährten. Die bulgarischen Politiker wollten Kampf und Streit, keinen Frieden und Versöhnung. Das Blatt äußert sich dann heftig gegen ein der bulgarischen Nationalversammlung vorgelegtes Gesetz, nach welchem der Kriegsminister die Zusammenfassung der Kriegsgesetze bestimme, denn damit würde nur der Parteilidenschaft gebient. Weiter wird die schnelle Vornahme der Wahlen zur großen Nationalversammlung getadelt, was zu schweren Wahlbeeinflussungen führen würde. Kurz und gut, die Bulgaren sollen ausschließlich nach russischer Pfeife tanzen! Was aber wohl die russische Regierung sagen würde, wenn man ihr zumuthete, sie solle eine Anzahl von Nichtlisten außer Verfolgung setzen? Dann hieße es, ja das ist ganz etwas anderes.

Weiteren Nachrichten aus Sofia zufolge verlangen die bulgarischen Officiere mit Ungeßüm die sofortige Entlassung der Verräther. Die Regierung hat Mühe, sie zu zügeln.

Die bulgarische Regierung fandte den Dr. Stranßky zur Wiederaufknüpfung diplomatischer Beziehungen nach Belgrad.

Cholera.

— Die Zahl der Choleraerkrankungen in Pest ist auf 23 gestiegen, 11 Todesfälle. Raab 14 Erkrankungen, 4 Todesfälle, im übrigen Oesterreich 12 Erkrankungen, 5 Todesfälle.

Koloniales.

— Wie die Neu-Guinea-Kompagnie mittheilt, ist die auf dem Kolonialkongreß in Berlin verbreitete Nachricht, Landesbaupräsident von Schleinitz wolle von Neu-Guinea nach dem Bismarck-Archipel übersiedeln, unbegründet.

— Ueber die feierliche Grundsteinlegung zum Regierungsgebäude in Kamerun, welche am Nachmittag des 17. Juni stattgefunden hat, berichtet die Magdeb. Ztg.: Bei der Grundsteinlegung zugegen waren die deutschen Beamten, die Offiziere der Kriegsschiffe „Cyclop“ und „Dabicht“ und die meisten Weißen von Kamerun, dazu die Könige Bell, Aqua, Jof, Tokedo. Der Gouverneur Freiherr von Soden that die üblichen drei Hammerschläge. Der erste galt dem Kaiser, der zweite dem deutschen Vaterlande, der dritte dem Wohl Kamerun's. An diese Feier schloß sich ein Festmahl an. Mit der Bauarbeit geht es nur sehr langsam vorwärts. Das Arrestgebäude, welches zuerst in Angriff genommen wurde, ist unter Dach, aber vom Hauptgebäude waren Anfang Juli erst die Fundamentarbeiten bis 1,50 Meter über Terrain gegeben. Die Fundamentierung bietet viele Schwierigkeiten, da der Bauplatz sich an Stelle der früheren Jofstadt befindet. Die neuen Fundamentgräben laufen quer durch frühere Baupläze, und da die Kameruner die üble Gewohnheit haben, ihre Todten im Hause zu verscharrten, so hat man stellenweise bis 2 Meter tief in die Erde gehen müssen, um unter alten Gräbern den Grund zu finden.

— Bezüglich der deutschen neuen Gebietserwerbungen in Westafrika wird jetzt des Genaueren bekannt, daß eine Reihe von Oestschäften, welche mit dem deutschen Logogebiet Handel treiben, sich freiwillig unter deutschen Schutz stellen und selbst die deutsche Flagge hissten. Die Festsetzung hat noch von Berlin aus zu erfolgen.

Vermischte Nachrichten.

— Der Abschied des Kaisers von Straßburg wird in einem Privatbericht folgendermaßen anschaulich geschildert: „— Nun ertönt von draußen ein brauendes Hoch, ein langer, glänzender Zug strömt in die Vorhalle, die teppichbelegte Treppe hinauf zum Perron, auf dem der Kaiser den Zug besteigt. Müßig ersteigt er ohne jede Beihilfe die Treppentufen, mit mildem Lächeln und freundlicher Handbewegung grüßend. Jetzt entwickelt sich eine bewegte Abschiedsszene. Mit huldvollen Worten sagt der Kaiser dem Statthalter und dem Staatssekretär Lebewohl, dann geht er zum kommandierenden General, Generalleutnant von Heuduck, und richtet darauf an die Officiere vom Generalstab und Generalkommando Abschiedsworte. Noch einmal drückt er dem Bürgermeister Bad herzlich die Hand und sagt in schlichten, herzlichen Worten, wie sehr ihn die innige Aufnahme gefreut, die ihm die Stadt Straßburg bereitet. Prinz Wilhelm nimmt Abschied vom kaiserlichen Großvater, der ihn liebevoll küßt, dann sucht der Blick des Kaisers den Kronprinzen. Er winkt ihm, der Sohn eilt herbei, nimmt den Helm ab und beugt sich zur Hand des Vaters nieder, der ihm zärtlich den Arm um den Hals schlingt und ihn zweimal küßt. Mit tiefer Bewegung sehen die Anwesenden auf die unbeschreiblich rührende, herzbewegende Scene. Der Kaiser steigt ein, der Zug bewegt sich, alle Häupter senken sich gegen den kaiserlichen Herrn, der aufrecht am Fenster steht und mit tränenverdukeltem Auge auf seine Getreuen blickt. Ein dreifaches Hoch, das draußen einen stürmischen Widerball findet. Der Kaiser hat die Stadt verlassen!“

In Baden-Baden, wo der Kaiser Sonntag Nachmittag eingetroffen, lebt er in stiller Zurückgezogenheit. — Durch Kabinettsordre hat der Kaiser dem Statthalter Fürsten Hohenlohe und dem kommandierenden General von Heuduck seine aufrichtige Anerkennung ausgesprochen.

— Metz hat es Straßburg nachgemacht! Die Anwesenheit des Kronprinzen, in Vertretung des Kaisers, in Metz hat dort endlosen Jubel hervorgerufen. Bei der Umfahrt durch die Stadt, bei den Besuchen, die er einzelnen Instituten abstattete, sind ihm die herzlichsten Ovationen dargebracht worden. Mag die französische Partei auch noch einen starken Rückhalt in Metz haben, die deutsche Partei hat doch obgefiert.

Bei dem Galadiner am Montag Nachmittag, an welchem die Behörden der Stadt theilnahmen, brachte der Kronprinz folgenden Toast aus: „Als Zeichen meiner aufrichtigen Dankbarkeit für den Empfang, der mir, der ich hier an Sr. Majestät des Kaisers Stelle stehe, zu Theil geworden ist, trinke ich auf das Wohl der Stadt Metz und des Landkreises Metz.“ Nach dem Besuch der Festvorstellung im Theater, in welchem der Kronprinz mit einem dreifachen Hoch begrüßt wurde, nahm derselbe von der Terrasse des Bezirkspräsidiums einen Fackelzug und ein Gesangsständchen der Vereine entgegen. Der Kronprinz dankte wiederholt für die stürmischen Ovationen. Jetzt hat, nach herzlichem Abschiede, der Kronprinz via Baden-Baden die Reise nach Genua zur Kronprinzessin angetreten.

— Aus Metz wird vom Dienstag Vormittag gemeldet: Der deutsche Kronprinz und der Großherzog von Baden sind soeben mittels Extrazuges nach Baden-Baden abgereist. Dieselben haben sich hochbefriedigt über den hiesigen Aufenthalt ausgesprochen. Prinz-Regent Albrecht reiste bereits am Morgen über Bingerbrück ab. — Prinz Wilhelm von Preußen wird noch hier verbleiben, um die Schlachtfelder bei Metz zu besichtigen.

— Der Kaiser und die Kaiserin erfreuen sich wie aus Baden-Baden gemeldet wird, des allerbesten Wohlbefindens. Am Dienstag ist der Großherzog von Baden dort aus Metz angekommen. Der Kronprinz verließ den Großherzog in Straßburg und reist von da über Appenweier, Basel, Luzern, den Gotthardtunnel, Mailand nach Genua, wo heute Mittag kurz vor 12 Uhr die Ankunft erfolgt.

— Prinz-Regent Luitpold von Bayern wird im nächsten Monat zum Besuch des Kaisers nach Berlin kommen.

— Die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin ist von einer Tochter entbunden worden.

— Fürst Alexander von Bulgarien ist zum Besuch beim Großherzog von Hessen in Friedberg in Hessen eingetroffen und auch dort freudlich begrüßt worden.

— Aus Brüssel wird geschrieben: Der König von Portugal hat im Verein mit der belgischen Königin die Ehrenwürdigkeiten Brüssels bezeugt; aber ein Gebäude ist ihm nur von außen gezeigt worden — der neue Justizpalast. Die Königin hat den Wagen rings um den Palast fahren lassen, aber hineinzugehen, dazu fehlte die Zeit.“ Diese Vorsicht ist sehr begründet. Decke auf Decke stürzt ein, und zwar auf eine so plötzliche Weise, daß man ganz rathlos dem gegenübersteht. Kürzlich sind wieder drei Decken eingestürzt, darunter die des Schwurgerichtssaales und in hundert andere Decken werden als „sehr bedrohlich“ angegeben. Glücklicherweise haben sich die Decken für ihren Zusammenbruch die Gerichtsferien ausgeguckt, so daß bisher wenigstens die Menschenleben nicht gefährdet gewesen sind.

— Deutschland ist wieder um einen Orden reicher. Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat ein Ehrenzeichen für Dienstboten, welche dreißig Jahre ununterbrochen in einer Familie gedient haben, gestiftet. Dasselbe besteht in einem silbernen Kreuze, auf der Vorderseite mit der Ziffer 30, umgeben von den Worten „Für treue Dienste“, auf der Rückseite mit dem herzoglichen Namenszuge mit Krone und kann an grünweißen Bänder auf der Brust getragen werden. Für Preußen besteht allerdings auch eine ähnliche Auszeichnung, ein goldenes Kreuz, welches aber nur an weibliche Dienstboten, und zwar nach vierzigjähriger Dienstzeit von der Kaiserin verliehen wird.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 20. September. Es wird sofort in die Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände eingetreten und wie folgt verhandelt:

1) Berichterstatter Dürr. In unserer Stadt sind im Allgemeinen die geschlossenen Gesellschaften, d. h. sämtliche hiesige Vereine, soweit sie auch Zutrittskarten veranlassen, von einer Abgabe zur Anwartschaft befreit, es sei denn, daß von Nichtmitgliedern ein Eintritts- oder Zutrittsgeld erhoben wird. Das königliche Oberverwaltungsgericht hat sich nun durch Entscheidung vom 10. September 1885 für die rechtliche Zulassung einer Forderung aus nicht öffentlicher Zutrittskarten entschieden und können daher auf Grund des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 auch hier die Vereine für die ihren Mitgliedern veranstalteten Zutrittsarbeiten zu den Communalfiscalen herangezogen werden. Nach längerer Ausführung über diesen Gegenstand beantragt Referent die Vorlage an eine gemischte Commission zu verweisen. Stadtverordneter Wölfler unterstützt diesen Antrag, der angenommen wird. In die betr. Commission werden die Herren Wölfler, Dürr, Schwengler, Witte und Wölfler gewählt.

2) Berichterstatter Schönberger. An Stelle des Gasmeisters Richter ist mit 1. September cr. der Gasmeister Schürde aus Schönebeck gewählt worden. Die Gas-Deputation hat beschlossen:

1. Demselben außer freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung, ein Jahresgehalt von 1200 Mk. unter Wegfall der Gratification zu gewähren.

2. Ihm auch die Reise- und Umzugskosten im Betrage von 60 Mk. zu erstatten. Ferner ersucht die Gasdeputation 3. um die Genehmigung auf der Lauchhaderstraße noch 4 Gaslaternen aufzustellen zu dürfen und die Kosten im Betrage von 1235 Mk. zu bewilligen. Magistrat tritt den Beschlüssen ad 1 und 3 bei, widerspricht aber zu 2. Da dergleichen Kosten grundsätzlich den städtischen Beamten nicht gewährt werden. Berichterstatter beantragt gleichwohl Bewilligung dieser Kosten, da sie den früher angestellten Gasmeistern auch zugesichert worden seien.

Die Verammlung lehnt diesen Antrag ab und stimmt dem 1. und 3. Punkte zu.

3) Berichterstatter Bedolt. Die von dem Buchhändler Stollberg beantragte Herabsetzung der Zinsen von dem aus der Köpplerschen Stiftung geliehenen Capital von 15000 Mk. vom 1. April 1887 ab von 4 1/2 auf 4 1/4 % gleich der Sparcassen-Capitalien, wird genehmigt.

4) Berichterstatter Rindfleisch. Der Amtmann Hammer hier, hat im Auftrage der Erben der Wittwe Konkel in Kösthen ein aus der Bod-, Altensee- und Müllerischen Stiftung geliehenes zu 4 1/2 % verzinsliches Capital von 2100 Mk. zurückgekauft und es sind dafür 4 % konsolidirte Staatsanleihe angesetzt worden. In Folge dessen hat sich eine anderweitige Verteilung der Zinsen aus diesen Stiftungen notwendig gemacht, welche der Magistrat vorgenommen hat und der Verammlung durch den Berichterstatter mitgeteilt wird.

5) Berichterstatter Witte. Der in dem Thale zwischen Leuna und Kösthen angelegte Versuchsbrunnen für eine Wasserleitung hat bei den angestellten Pumpversuchen einen mehr als ausreichenden Wasserreichtum nachgewiesen. Das Wasser ist einer quantitativ-chemischen und bacteriologischen Untersuchung von dem Apotheker Marsch hier und dem Dr. Kayser in Dortmund unterworfen worden. Das Marsch'sche Gutachten enthält indessen keine zahlenmäßige Angaben über die Menge der in dem Wasser enthaltenen Stoffe und deshalb und weil in dem Gutachten des Dr. Kayser (der übrigens das Wasser als sehr geeignet zum

Genuß wie zu allen häuslichen Zwecken bezeichnet) einige Bedenken aufgeworfen sind, hält die Commission eine nochmalige Untersuchung des Wassers durch einen Chemiker für dringend erforderlich. Zu diesem Behufe wird es nöthig, den Versuchsbrunnen nochmals mehrere Tage lang abzapfen, um alsdann die zu untersuchenden Proben entnehmen zu können. Dazu werden aber die benötigten Mittel nicht mehr aus, dieselben sind vielmehr bereits erschöpft und deshalb bittet die Commission die Stadtbehörden ihr zur nochmaligen Wasserentnahme, Bezahlung des anderweitigen Entschadens zc. einen Credit bis zu 800 Mark aus Titel XV. pos. 8. des Etats zu bewilligen. Magistrat schließt sich diesem Beschlusse an, was auch Seitens der Verammlung auf den Antrag des Berichterstatters geschieht. Hierauf geschlossene Sitzung.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Der kalendermäßige Herbst nahm gestern seinen Anfang. Für die nördliche Halbkugel tritt bekanntlich Herbstanfang ein, wenn die Sonne in das Zeichen der Waage tritt (den 21. oder 22. September, Herbst-Tag- und Nachtgleiche). Der Durchschnitt des Himmelsäquators mit der Ekliptik, in welchem die Sonne bei Herbstanfang steht, heißt der Herbstpunkt und liegt dem Frühlingpunkt diametral entgegen. Auf der südlichen Halbkugel beginnt der Herbst mit dem 21. oder 22. März und entspricht unserer Frühlingsszeit.

** Die in der Dienstags-Nummer des „Kreisblatt“ gebrachte S*-Correspondenz, den Sturz vom Klettergerüst betr., wobei sich der Knabe J. einen Beinbruch zugezogen haben sollte, ist dahin zu berichtigen, daß, wie uns vom Vater des Gefährten mitgeteilt wird, glücklicher Weise kein Beinbruch erfolgt ist, sondern der ganze Schaden in einigen Hautabschürfungen besteht.

□ Dienstag Vormittag fand im hiesigen Dom-Gymnasium (und zwar nur in Ausnahmefälle zum Michaelisterrmin) die Abiturienten-Prüfung statt. Dieselbe wurde unter Vorsitz des Herrn Gymnasialdirectors Dr. Ahmus, welcher für diesen Fall zum königlichen Prüfungs-Commissarius ernannt worden war, abgehalten und dabei nur ein Abiturient, der Oberprimaner Fuchs, geprüft und demselben das Reife-zeugniß zuerkannt.

□ Bei dem Dienstag Vormittag auf hiesigem Klosterhofe stattgehabten öffentlichen meistbietenden Verkäufe einiger dreißig ausgerangierter königl. Dienstpferde des Thüring Husaren-Regiments, (resp. einiger von der 4. Genarmarie-Brigade), zu welchem zahlreiche Interessenten von der Stadt und vom Lande erschienen waren, wurden fast durchgehends ziemlich hohe Preise gezahlt, und dürfte als Durchschnittspreis wohl 200 Mark angesehen werden können.

□ Döllnig i. d. Auc. 20. September. Den musikalischen Bewohnern unseres Ortes und der naheliegenden Nachbarorte wurde gestern Abend in dem freundlichen und für musikalische Vorträge sehr geeigneten Schulzischen Saale hieselbst ein hoher und immerhin für uns seltener Kunstgenuß durch ein zum Besten des Pestalozzi-Vereins aufgeführtes Concert dargeboten. Veranstalter, resp. vorbereitet und geleitet vom Herrn Kantor Nordt hieselbst und ausgeführt von den Herrn Lehrern von Döllnig und der Umgegend — zu welchem besonders Merseburg tüchtige Gesangskräfte gestellt hatte — und dem Döllniger Schülchor, bot dasselbe in trefflicher Ausführung, gemischte und männerchörige Gesänge, Soli und Klavier-vorträge, welche sich des allgemeinsten Beifalles zu erfreuen hatten. Einen überaus schönen Eindruck übten besonders auch die frischen, glodenreinen und gutgehulenen Kinderstimmen in den gemischthörigen Gesängen aus. Eine angenehme Ueberraschung wurde den Zuhörern durch zwei sangeskundige Damen aus Merseburg geboten, welche in liebenswürdiger Weise sich hatten bereit finden lassen, einige Duette mit geradem vollendeter Ausführung noch außer dem officiellen Programme zu Gehör zu bringen, womit dieselben allgemeinen Beifall erzielten. Der Besuch des Concertes war ein sehr reger und dürfte auch der Ertrag für den wohlthätigen Zweck — ca. 100 Mk. — ein sehr befriedigender genannt werden können. Wir wünschen Herrn Kantor Nordt, welcher für nächsten Winter beabsichtigt, einige ähnliche Concerte zu wohlthätigen Zwecken nachfolgen zu lassen, gleich glückliche Auswahl der Musikstücke und Mitwirkenden und guten Erfolg!

** Zufolge höherer Anordnung ist der in München auf den 23. und 24. d. Mts. fallende Jahrmarkt aufgehoben worden und wird später abgehalten werden.

** Lützen, 18. September. Heute früh gegen 5 Uhr wurde von einem Schachtarbeiter die etwa 70 Jahre alte Wittve Engelhardt aus Köschau im Floßgarten vor Klampis als Leiche aufgefunden. Als Todesursache wird Selbstmord vermutet.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Donnerstag, 23. September: Die Afrlanerin. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater. Donnerstag, 23. September: Der Weg zum Erzen. Anfang 1/8 Uhr.

Handel und Verkehr.

Galle, 21. September. Preise mit Ausschluß der Mäcker gebühr per 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo 140—158 Mk Roggen 126—135 Mk. Gerste. Futter 115 bis 130 Mk. Land 135—150 Mk. Ehevaltergerste 155—180 Mk. Hafer 1000 Kilo 118—130 Mk. Raps 180—192 Mk. bez., Robinsam n 43—44,50 Mk. Victoria-Erbsen 1000 Kilo 150—170 Mk. Rümmel epl. Sack per 100 Kilo Netto 7—60 st. Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto 33,50 bis 34,00 Mk.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Pinen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. Aefelarten, Weiß u. Schweiß. Aee ohne Angebot. Pfönsamen, grau 38, blau 44—46, 00 Mk.

Futterartikel: Futtermehl 13 00—Mk. Roggenkleie 10,—Mk. Weizensaalen 8,50—8,75 Mk. Wei engriekleie 8,75—9 Mk. Mäzkleie helle 9 50—10,00 Mk. dunkle 8 50—9 Mk. Deltunin 11,75—12 25 Mk.—Mäz 26 00—27,00 Mk. Rüböl 42,50 Mk. Solaröl 5,25/3, 12,50,—Mk. Spiritus p. 1000 Liter Broc fill Ra: toffel 29,30 Mk.

Leipzig, 21. September. Weizen ruhig, per 1000 kg netto loco hief. 154 158 Mk bez. fember 75—195 Mk bez. hief. neuer —Mk. bez. Roggen ruhig, per 1000 kg netto loco hief. 185—28 Mk bz. Zuflicher 132—184 Mk bez. Dr. Gatte per 1000 kg netto loco hief. 130—160 Mk. feinst. üb. Notiz. Futterwaare 110—20 Mk. bi. Dr. Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger —Mk. be., neuer 115—120 Mk. bez. u. Dr. Mais per 1000 kg netto loco ameritanischer 115—120 Mk. bez. Dr. Donau 115 120 Mk. bez. Dr., Raps pr. 1000 kg netto loco 11,00 11,50 Mk. bz. Dr. Rüböl, fest, per 100 kg netto loco 43,00 Mk. bezahlit, Spiritus beffer, per 10,000 1/0 ohne Faß loco 38,30 Geld

Magdeburg, 21. Septbr. Land-Weizen 155—159 Mk., Weiß-Weizen 155—159 Mk., glatter engl. Weizen 142 145 Mk., Rand-Weizen 138—145 Mk., Roggen 127—130 Mk., Ehevalter-Weizen 150—200 Mk., Land-Gerste 132—144 Mk., Hafer 118—128 Mk., pr. 1000 Kilo Kartoffelpfir. pro 10,000 Heterprocente loco ohne Faß 38,80—39,30 Mk.

Anzeigen.

Auctions-Gegenstände

bitte ich in meinem Bureau
kl. Ritterstr. 4

anzumelden.
Fried. M. Kunth,
Auctions-Commissar und Taxator.

Welches Mädchen

möchte nicht die Ges-beimn. des Weib-Gesicht. l. kennen lernen? Sie sie den „Mädchenpiegel“ von Frau Dr. Bums (m. hochinteress. Abt.) d. V. Versandt auch u. Schiffe postl. gegen Mk. 1 (Briefm.) durch die Dörner'sche Buchh. in Berlin W. 35.

Unentgeltlich

vers. Anweisung zur radikalen Heilung der Trunksucht, auch ohne Vorwissen und ohne Berufshörung, die Privatanstalt für Alkoholismus, Stein, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorchrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Heilmethode ist gegen andere als hervorragendste anerkannt.

Kupfervitriol (Cyper-)

zum Weizenfäulen, billigt in der Drogen- und Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstraße 16.

Hochfeinstes

Musgewürz

in Packen à 15 und 25 Pfg. ausreichend zu 2—4 Körben Pflanzen empfiehlt die Drogen- und Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstr. 16.

